

Wöchentliches Anzeiger und Umgegend.

für Teuchern

Anzeigenpreis: Die fünfgepaltenen Normalzeile 15 Hg.
Ausgleichnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Preisstraße 10
ausgeschlossen vom 10. Uhr. Größere und sonstige Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
ebenfalls 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierleihrlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM.
Von unseren ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den
Beizfräger 1,69 RM.
Stierleihrlich: und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Preisstraße 10, auch von uns in allen und allen
Kaufstellen, Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 54.

Dienstag, den 6. Mai 1918. 7.

57. Jahrgang.

Pfingstzeit.

Himmelsfestzeit.

Zwischen Kanonendonner in der Front und vollstän-
digen Ausbehalten zu Hause ist die Pfingstzeit wieder
in die deutschen Lande eingedrungen. Sie erscheint uns
in diesem Jahre, wo sie unter dem gültigen Schirm der Natur
im vollen Reichtum sich entfalten können, so schön wie sel-
ten, und schändlich schaut wieder die Waisensonne auf die Wen-
dungen herab. Während unsere Soldaten den harten Ent-
schuldigungsampf zu Hause und zu Wasser und in der Luft
weiterführen, nimmer müde, stets bereit, dem Tode ins
Tagesgeschehen einen frohen Ausblick in die Zukunft. Anders
ist es, wie vor einem Jahre nach dem bittersten Winter
ein krummender Mai fast unvermittelt folgte und uns
manche Rästel für Sommer und Herbst gestiftet
wurden. Damals ist es besser geworden, als Laubende
dachten, daß treuen Deutschen Gottes Sühn hatte sich wieder
bedürftig. Heute schauen wir neben dem pfingstlichen
Frühling auf einen hochsommerlichen Frühling und Som-
merland, und die irdischen Sorgen vermögen uns nicht die
Freude an himmlischen Söhnen zu kürzen. Es wird eine
geeignete Pfingstzeit sein, wohl erfüllt mit Sonnenschein auf
neue Siege und auf mancher ersehnte Wiedersehen. Aus
Mühsal lernen die deutschen Gefangenen an Grund des
Friedensschlusses zurück, und auch aus Frankreich lernen
im Austausch eine Anzahl von Gefangenen heim. Das
wird manchen langer Trennungsschmerz beenden.

Die Jagd nach Gewinn hat sich bei so manchen Zeit-
genossen leicht entzündet. Es ist klar, daß für ein solches
Verhalten in diesen Tagen die Sühnung fehlt, denn ihnen
gehören nur Ehre und Pflicht. Das sind die hohen und
wichtigen Gesetze, die in der deutschen Brust
eingegraben sind, die auch für alle, die nicht zur Führung
der Waffen berufen sind, wieder voll zur Geltung kom-
men sollen und müssen. Die Himmelsfesten, die uns
die Pfingstzeit alljährlich bescheidet, sind mit allem Ged
zu erfreuen, und es wäre schlimm bestellt, wenn in
dem pfingstlichen Schwund weit hineinkommen sollte, was
mit Aufschreiben und argem Gebahren zuwege ge-
bracht worden ist. Das deutsche Zeitalter soll mit dem
neuen Frieden hereinbrechen, aber nicht ein solches der
strenge Praxis der Geschäftskreise, sondern des deutschen
Bewußt und seiner reiner idealen Vorbildungen.

Es ist der Krieg ein raub, gewaltig, Sandwert, aber
losgang haben die deutschen Heere und ihre Feldherren
darauf gewacht, daß von ihrem Leben kein Fleden auf
den blanken Schild der deutschen Ehre falle. Wenn
außerhalb der Kriegstunten Taten erschienen, die nicht
erfunden waren, so wollten wir doch daran denken, daß
je immer nur Ausnahmen bilden gegenüber den Mit-
menschen Deutschen, die das Gebot des Tages erkannten,
würdig zu sein und zu bleiben der großen Ergründung,
nach der Höhe des deutschen Ruhmes zu streben, von der
alle Unlustentfernt verfiel, wie trüb Nebel im Tal. Auf-
wärts! Der Tag der Erinnerung an die Himmelsfesten
des Erlebens ist uns von der Liebe der kleinen Sorgen,
die in der Schwärze der menschlichen Natur begründet
sind, aber doch nur geringe Erscheinungen bilden in dieser
Reihen Mensch. In die Sorgen, die uns nicht in diesen
Kriegen genommen sind, sondern wir jetzt denken, an die
mehrwöchige Landsticht, in der in Frankreich die harte
Kampf des Krieges nicht allein tilgte, was ihr im Wege
war, wo auch feindliche Brutalität sehr oft erbarmungs-
los vernichtete, was den Besitz und die Freude der eigen-
en Landsteute bildete. Das ist der große, unüberbrück-
bare Gegenstand in der Pfingstzeit: Ruhe und Wohlstand
im deutschen Reich, sommerliches Dasein und Vernich-
tung in Feindesland. Wer Augen hat, zu sehen, der ver-
gleiche, was sich seinen Blicken bietet, und er wird erken-
nen, wie viel das deutsche Volk zu danken hat, wie sehr
er seinen Ruhm darin finden muß, groß zu sein, wo sich
im Gefahrenzeit zur Bekämpfung bietet.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, stärker und
härter klingt die Fanfare der deutschen Ehre. Lassen wir
hinunter uns zurückbleiben, was die Freude vermindert
sollte, leben wir dem deutschen Gemüt in der schönen
Pfingstzeit, die uns beschien ist. Es ist ein Jungbrun-
nen, der nie versiegt und nie versagt.

Der Weltkrieg

Aus der Kampffront und zur See

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe der Frontlinie Nordwest und Ostlicher
Frontlinie: An den Schlachtfeldern ist die Lage un-
verändert. Die Frontverhältnisse sind in diesen Abschnitten,
namentlich auch während der Nacht, gleich. Am Stummel-
gebiet und zu beiden Seiten der Ufer steigerte sie sich heute
mehr und zu größerer Stärke. Ein englischer Zellausgriff
südlich von Arras wurde abgefochten.

Seereschiffe Gallitz: Vor Verdun lebte die Ar-
tilleriestärke auf.

Seereschiffe Herzog Albrecht: Nach erfolglosen Er-
kundungsvorfällen des Feindes an der lothringischen
Front blieb die Seefestigkeit am Vormittage gering.
Am Barro-Walde und westlich von Blumont am Nach-
mittage von neuem anhebender Feuerkampf ließ mit Ein-
bruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gegen 25 feindliche Flugzeuge und
2 Festballone ab. Leutnant Rueder errang seinen 33.
Leutnant Pfeiffer seinen 22. Luftschlag.

Der Finnland.

Südwestfinnland ist vom Feinde befreit. Deutsche
Truppen, im Verein mit finnländischen Bataillonen, grif-
fen den Feind zwischen Kästli und Loosafelus an und
haben ihn in fünfstündiger Schlacht trotz erbitterter
Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchversuche ver-
nichtet geschlagen. Finnländische Kräfte verlegten ihm
den Rückzug nach Norden.

Von allen Seiten umstellt, streifte der Feind nach
schweren blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten
20.000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre,
Tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Italienische Front.

Der österreichische Bericht vom 4. Mai lautet: Im
Südwesten anhaltend rege Seefestigkeit.

Finnland hat wieder seine Ordnung. Mit dem gro-
ßen Siege der deutschen und finnländischen Truppen unter
Freiherrn von Brandenstein über die Bolschewiki dürfte
die Aktionsfähigkeit dieser Haufen zusammengebrochen
sein. Die Beute an Gefangenen, Geschützen und Maschi-
nengewehren bedeutet, daß die „rote Garde“ ihr bestes
Material eingebüßt haben. Wenn aus Rußland selbst
einzelne Bänder noch verdrängen sollten, in Finnland ein-
zutreten, werden diese unmöglich abzuweichen sein. Die
Verstärkung atmet auf, daß sie endlich von diesen Tem-
puren befreit ist, die geradezu Hinderborden geworden
waren.

Die türkische Flotte vertritt mit der russischen.
Die Flotten berichten: Deutsche Truppen besetzten am
1. Mai Sebastopol und landen dort den größten Teil der
russischen Schwarz-See-Flotte, Miniergeschiffe, Zerstörer,
U-Boote und Handelschiffe. „Sultan Zavis Selim“
(„Göben“), „Hamidi“ („Kaiser Barbarossa“) und einige
unserer Torpedoboote sind nach beschwerlicher, aber glück-
lich durchgeführter Fahrt durch das Minengebiet am
2. Mai in Sebastopol eingelaufen.

Mauriceinsatz in Sefingfors.

Aus Sefingfors wird berichtet, daß General Ma n u l e,
ein er wahrscheinlich am kommenden Montag seinen
Einzug in die Stadt halten wird. Die ersten Vertreter der
schwedischen Brigade sind in Sefingfors eingetroffen und
vorn Gegenstand besonderer Aufsicht.

Vergleichendes englisches Verhältnis am Jordan.

Aus Konstantinopel meldet der Tagesbericht vom
3. Mai: Die erbitterten Kämpfe im Ost-Jordanland hat-
ten ununterbrochen. Mit besonderer Heftigkeit richtete
der Feind seine Angriffe gegen unsere Stellungen nörd-
lich der Straße Jericho—Ez Salt. Alle Anstrengungen
haben ihn seinem Ziele nicht näher gebracht. Seine Ver-
luste folgern sich zusehends. Die Zahl der erbeuteten Ge-
schütze erhöhte sich auf 10.

Der Rückzug nördlich von Bagdad.

Aus Mesopotamien meldeten die Engländer
einen großen Erfolg über die Türken. Diese sagen über
die letzten Ereignisse im Bericht vom 3. Mai:
„Starke englische Kräfte machten einen Vorstoß gegen
unsere südlich der Stadt stehenden Truppen. Den von uns
zurückgenommenen Abteilungen ist der Engländer nicht
gefolgt.“

Truppenstärke Expedition nach Ostindien?

Das in Marcell erschienen „Echo de Chine“ gibt
bekannt, nach einer Konferenz der Entente-Mächte sei
die französische Garnison von Peking zur Be-
stärkung deutscher Wachposten in Sibirien mit Ar-
tillerie nach Ch a r b i n entsandt worden.
Die „deutschen Wachposten“ besetzen satterlich nur
in der Phantasie der Entente. Mit derselben Begründung
laudeten Japaner und Briten in Washington.

Keine Rämpfe in Ostafrika.

Die Engländer wälzen gegenüber einem Teile der
Truppe von Kenia einen wesentlichen Erfolg erzielt
haben. Sie berichten: Seit dem 27. April ging das Kom-
mando unserer Kolonne von der Küste durch schwieriges
Gelände, dieses Buschwerk und Bombastimpfe von-
katten. Eine anderer Abteilungen, die die Hauptart einer
feindlichen Gruppe erreichte, die sich von Kofka nach
Kannaga zurückzog, erbeutete einen bedeutenden feind-
lichen Transport mit einer großen Menge von Lebens-
mitteln und der geladene Waffe an Munition für kleine
Waffen der deutschen Kolonne. Eine große Anzahl von
Eingeborenen, die vom Feinde zu Ertrübungen verurteilt

waren, wurde freigelassen und das feindliche Lebens-
mittellager verbrannt.

Es geht weiter.

Weder in Paris, noch in London gibt man sich dem
Glauben hin, daß die verhältnismäßige Ruhe auf deutscher
Seite eine Beweigung der deutschen Stabilität bedeute,
sondern man eine Vorbereitung zur neuen Aktion durch-
führt. Die ergebnislosen englischen und französischen Ver-
suche, die feindlichen Kräfte nicht unterkommen sein, wenn
der Feind glaubt, für längere Zeit Ruhe vor der jermän-
nischen deutscher Offensive zu haben. Die Verluste der
Entente haben sich ununterbrochen gehäuft, und gerade
die besten, immer von neuem eingeleiteten Truppenteile sind
im meisten mitgenommen. Es fehlt nicht an Schritten,
welche eine englische Räumung von Ober vor-
zuzusetzen. Ob diese Möglichkeit eintreten wird, werden
in nächsten Tage voraussichtlich ergeben. Es kann ebenso
gut eine Vorbereitung auf die befristete, Einnahme der
lange unbesetzten Stadt durch die Deutschen sein. Ge-
hörte, die von einer neuen großen englischen Flotten-
aktion hoffen wollen, kann man wohl zu den übrigen über-
zeugen. England hat sich seit der Stagerochtschlacht über-
haupt noch nicht wieder zu einer Seeschlacht großen
Stils aufgerafft. Nicht eigenartig mutet eine Meldung
an, der Entente-Kriegsrat in Versailles habe die Pläne
für den nächsten Winterkrieg festgesetzt. Pläne sind
schon unerschöpfliche von vielen Seiten aufgestellt, nur, daß
sie nie gestimmt haben.

Es besteht kein Zweifel, daß unsere Neubauten weit
stärker bereit sind, der verfeinerten Lomage zurückgeblie-
ben sind und daß die Zustände hierin zurückbleiben wer-
den, solange der Krieg dauert.
S. W. Wilson, Marinelauchbefehlshaber der „Daisy
Blair“ in „The War Illustrated“.

Verteilung U-Boot-Beute.

Auf der Westküste Englands wurden von dem unter
dem Kommando des Admirals Sir J. B. E. E. E.
lebenden Unterseeboot zwei besonders merkwürdige Dampfer,
nämlich der englische Dampfer „Late Midway“ (1928
Tonnen) und ein anderer 8000 T. großer Dampfer aus
seinem Boot geschleppt. Die Beute herausgeschleppt. Zu-
sammen 17.000 Tonnen.

Überreichte Nerven.

In diesem plötzlichen auf Fernwirkung alles feind-
lichen Widerstandes angelegten Amerikereise diese die
wesentliche Kraft insbesondere starke Nerven, auf beiden
Seiten eine wichtige Rolle. Wie es brühen in oder
Dunkelheit ist, dafür stehen die Auslagen dreier für
Deutschland gewiß nicht vornehmlicheren Jengen zur
Verfügung. Der erste Lord der britischen Admiralität,
Sir Eric Geddes, tadelte in seiner letzten großen Rede
im 5. März im Unterhause die auf „erhöhter Ungarier-
seits“ zurückzuführen den Ausführe der englischen
Kriegsarbeit und sagte der „Times“ vom 6. März zu-
folge: „Die lange Kriegsdauer muß auf die Nerven
unserer Arbeiter, wie auf jedermann wirken.“ In dem-
selben Zusammenhang verteidigte der Vizepräsident
Lord George seine Schiffspolitik im Unterhause am
10. März mit den Worten: „Die Kritik bezüglich ist, daß
das das vierte Kriegsjahr ist und Leute überall gebraucht
werden. Man kann nicht allen Anprüden gerecht werden.
Es ist leicht gesagt, man wolle Schiffe bauen und könne es
und müsse es; doch kann man es nur im Bereich des Möglichen.“
Sir Joseph Macloy, der Leiter des Schiff-
fahrtsamtes, begründete seinen Hinweis nach Schiffe, der
er Wilson, März, an die Vereinigten Staaten richtete, und
er mit Recht in der ganzen Welt unangehört Nerven er-
regt, mit dem Hinweis: „Unsere Leute sind kriegerisch,
ihre Nerven durch dreieinhalbjährige Entbehrungen über-
reizt und unermüdet erschöpft. Kein Wunder, daß ihre
Arbeit darunter leidet.“
An diesem moralischen Erfolg haben unsere U-Boote
durch ihre unermüdbare Tätigkeit herbeizutragenden Anteil.

Die Weiterberatung der Wahlrechtsvorlage.

Aus den Abgeordnetenhausverhandlungen.

Am Samstag hat das Abgeordnetenhaus das erste
Mal die Wahlrechtsvorlage, die die Wahlen zum Abgeordneten-
haus neu regelt, in zweiter Lesung behandelt.
Die von den Nationalliberalen beantragte Verhältnis-
wahl wurde abgelehnt. Die Regierung war bereit ge-
wesen, den Antrag anzunehmen. Weiter verhandelt man
über die Zusammenfassung des Herrenhauses. Die
Behandlung geht am Montag weiter.

Sitzung vom 4. Mai 1918.

Die Beratung der Vorlage über die Wahlen zum
Abgeordnetenhaus wird fortgesetzt bei den Anträgen des

Nationalberatern über die Einführung der Verhältniswahl in den Großstädten und in den gemischtsprachigen Landesstellen.

Abg. Dr. Wolf-Gorli (kon.): Die Verhältniswahl wird von uns verworfen, weil sie den Zusammenstoß zwischen den Abgeordneten und dem Wahlrecht für und das Berufspolitikerwesen fördert. In der Verhältniswahl würde die Einrichtung auch nur Schaden anrichten. Das gegenwärtige Wählerabstimmverfahren würde bitter enttäuscht werden, wenn die Anträge Gesetz würden. Bei der grundsätzlich ablehnenden Haltung des Zentrums ist das ja nun ausgeschlossen.

Minister des Innern Dr. Drews: In den vorgeschlagenen Grenzen können wir mit der Verhältniswahl einverstanden sein. Die Verhältnismäßigkeit wird dadurch nicht beeinflusst. Ihre Anwendung hat die Regierung abhängig gemacht von der Haltung der Polen. Bei der gegenwärtigen Verhältnislosigkeit, der wir hier im Hause bei den Polen begegnen, ist ja an eine Verwirklichung des von uns als möglich bezeichneten neuen Wählerprogramms nicht zu denken. Vielleicht wird die Zeit eine Veränderung der Haltung der polnischen Fraktion herbeiführen.

Abg. Dr. Rohlfmann (Gst.): Um die Minderheiten zu schützen, ist die Verhältniswahl erforderlich. Die Rechte benutzt diese Gelegenheit nur, um der Regierung noch mehr Schwierigkeiten zu machen. In der Verhältniswahl müssen wir uns mit den Katholiken verständigen, denn ohne ein Zusammenhalten aller Deutschen können diese nicht die führende Stellung im Osten haben.

Abg. Braun (Gst.): Ich für die Verhältniswahl und unterstütze schon gegen die Verhältnismäßigkeit.

Abg. Ströbel (U. Zog.): Erklärt sich gegen die teilweise Einführung der Verhältniswahl, die so als ein Ausnahmegesetz gegen die Polen wäre.

Abg. Kranke-Wolbenburg (freil.): Der Schutz der Stimmkraft gegen die Polen ist die Mehrheit dieses Hauses für die Stimmkraftpolitik und nicht die Zahl der Vertreter der Dömer in diesem Hause. Wir sind grundsätzlich Gegner der Verhältniswahl.

Abg. Korfmann (Gst.): Der nationalliberale Antrag würde nur den Sozialdemokraten nützen. Er wäre ein Vorkampfbesetz gegen die Polen und würde diesen das ganz G. G. in mindern machen.

Der nationalliberale Antrag wird hierauf abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen. Die Abmilderung über den Zentrumsantrag zur Verbesserung der Sicherungen zur Fortsetzung der jetzigen Stimm- und Abstimmkraft wird bis zur Beratung des nachfolgenden verschoben.

Es folgt die Beratung des Gesetzes über die Zusammenfassung des Herrenhauses.

Abg. Debrick (kon.): Das Herrenhaus ist als Gegenengewicht gegen ein radikales Abgeordnetenhaus anzusehen. Die Vertretung der Verhältnisse ist zu begründen.

Abg. Fehr v. Scheinlin (freil.): Der Kronprinz gehört ins Herrenhaus, damit er Zügelung behält mit der Politik.

Abg. Boisch (natl.): Die Mitgliederzahl des Herrenhauses muß fest ungeradzahlig sein, damit es nicht bei einem Konflikt durch Ernennung neuer Mitglieder ausgeglichen werden kann.

Abg. Radmide (W.): Wenn nicht die geschlossene Zahl befestigt wird, muß die Auflösbarkeit des Herrenhauses ausgeschlossen werden; denn sonst könnte es eine Willkürherrschafft ausüben. Nach den jetzigen Verhältnissen würde der Großgrundbesitz überwiegen.

Abg. Baensch (Zog.): Das die erste Kammer ginge es in Preußen genau so auf, wie wir im Reich ohne diese auskommen.

Abg. Ströbel (U. Zog.): Solange das Zweikammersystem besteht, ist das gleiche Wahlrecht nur ein Dekorationsstück.

Montag: Fortsetzung der Debatte.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Sonnabend zunächst den Schlupfunkt hinter die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung, indem es debattelos die dritte Lesung folgte. Dann unterließ man sich weiter über die Grundzüge, nach denen das Reichswirtschaftsamt arbeiten soll. Die Aufstellung eines allgemeinen Handelsrechts. Dem Christlich-sozialen Beharren, der mehr sozialer Empfinden von dem Abgeordneten verlangte, folgte der unabhängige Sozialist Jadel, der sich über die Einmischung des Großunternehmens in den Preisorganisations beflegte. Abg. W. E. I. (Ztr.) erörtert die Notwendigkeit der Reichskontrolle über die Großindustrie und mangelhafte Mittelstandsverhältnisse.

Sitzung vom 4. Mai 1918.

Die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung wird debattelos in dritter Lesung beschlossen.

Der Etat des Reichswirtschaftsamt.

Abg. Behrens (D. Fr.): Welches sozialpolitische Programm hat das Reichswirtschaftsamt? Wir müssen von ihm den Status des Mittelstandes verlangen. Das vielfach beständige Vorgehen von Hausbesitzern gegen linderliche Familien kann nicht genug verurteilt werden. Wer sich den Luxus der Kinderlosigkeit gestattet und noch dazu in kinderlosen Häusern wohnen will, sollte eine besondere Weisung dafür entrichten.

Abg. Jadel (U. Zog.): Die Preisorganisations sind Gesteinstinder des Großunternehmens und diesem ausgeliefert.

Abg. Woll (Ztr.) begründet einen Antrag auf Schaffung einer besonderen Stelle beim Reichswirtschaftsamt zur Wahrung der Interessen des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes. Die Grundzüge der sozialen Gerechtigkeit müssen unter allen Umständen hochgehalten werden.

Montag: Fortsetzung.

Aus den Parlamenten.

Die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlagen wird im Abgeordnetenhaus schon am Montag über 8 Tagen (13. Mai) beginnen und vor Währungsänderung, nach der man hofft also auf eine schnelle Verabschiedung. Nach der Währungsänderung wird das Abgeordnetenhaus dann zu der verfassungsmäßig notwendigen Abstimmungsverordnung zusammenzutreten.

Die Ukraine im Ausblick. Der Hauptausblick des Reichstages befandete am Sonnabend die Vorgänge in der Ukraine. Im Antrage des Reichstagesabg. nach hierauf der Abgeordneter von Bayer eine nähere Darstellung zu machen über die Verhältnisse in der Ukraine. Es kommen

drei Ereignisse in Betracht: 1. der Feldbesetzungserlass des Feldmarschalls von Gichhorn, 2. die Aufnahme von Regierungsmitgliedern in die Ukraine, 3. die Umwandlung der Regierung in Kiew in eine Regierung auf anderer Grundlage. Über die Ausführungen des Abgeordneten und die anschließende Aussprache wird ein amtlicher Bericht herausgegeben.

Politische Nachrichten.

Geplante Vereinigung der Ukraine mit den Westrussenen. In Kiew finden Beratungen zwischen Ukrainern und Westrussenen statt. Gegenstand derselben bildet die Festlegung der Grenze und die Regelung des gegenseitigen staatsrechtlichen Verhältnisses der beiden Republiken. Es dürfte zu einer Union zwischen beiden kommen.

Josef läßt die rote Fahne wehen. Auslands neuer Vertreter in Berlin. Herr Josef, hat die vornehmliche russische Vorkaufsliste unter den Linden bezogen und läßt hier eine rote Fahne mit einer Goldschuldenbeschriftung wehen. Seit seinem Einzug ist die Vorkaufsliste zum Ziel der roten Internationalen geworden. Jofes Berliner Vertreter beschränkt sich bisher, außer mit einer offiziellen Mitteilung, auf den Umgang mit den drei in Kiew amtierenden Nachbarn der Internationalen, das ist im Kriegszustand mit den deutschen Staatsentscheidungen befindet. Gewiß ist es Herrn Jofes hochzeitliche Privatangelegenheit, ob er gleich nach seinem Eintreffen Herrn Wehring, einem der Hauptvertreter unserer U. Zogisten, einen Besuch abstattet, oder ob er sich eine Anzahl von dessen Gefinnungsgenossen zu reich betadener Tafel und schäumenden Weichen ins Haus lädt. Man hat aber doch den Eindruck, als betrachte sich Jofe je als im Kriegszustand mit uns.

In die Schweiz vertriebene Flieger freigegeben. Von schwedischer militärischer Seite wird mitgeteilt: Nachdem es sich ergeben hat, daß sich der am 1. Mai in Basel gelandete deutsche Flieger auf einem Privatflugzeug mit unbewaffnetem Apparat und ohne kriegerische Absichten verhielt, ist ihm Freilassung und Abgabe des Flugzeuges an die deutschen Behörden verfügt worden.

Ein Kriegsverbot der Feinde wurde am Donnerstag in Abbeville (Nordfrankreich) abgehalten. Es lauten nach englischer Meldung ausschließlich militärische Einschreibungen zur Vernehmung.

Kronprinz Wilhelm, des Kaisers ältester Sohn, vollendete am 6. Mai sein 36. Lebensjahr. Er ist heute nur noch drei Jahre jünger als sein Großvater, der ehemalige Kaiser Friedrich war, als dieser bei Sedan so heroisch stand zur Verteidigung des gewaltigen deutschen Triumphes beitrug. Auch dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen hat der Krieg in seinem Kommando in Frankreich reiche Erfolge gebracht; die Aufgaben, die von seiner Armee zu lösen waren, sind wirksam erfüllt worden, auch bei der großen Offensive dieses Jahres im Sommer-Gebiet. Reiche Erfahrungen sind dem bereitwilligen Erben der deutschen Kaiserkrone in seinen jungen Jahren beschaffen gewesen, in denen der Kaiserliche Hofstaat hat er sich alle seine Aufgaben selbst selbstreue Teilnahme gegeben. Eine glückliche Ehe hat dem Kaiserlichen Hofstaat einen goldenen Himmelslichter, so vielen Deutschen steht das Bild des stolzen, jungen Reitermanns aus der Friedenszeit vor Augen, dessen Lippen kein ein großes Lächeln umspielt. Der Krieg hat die Güte gestärkt und gesammelt, ernst und erfahrungreich bilden die Augen. Nur für den Humor ist der goldene Klang im Wort gekommen, nach unsrer Sprache aus dem tiefen Grund der Sorgen hat zur Aufmunterung und zum Festhalten der deutschen Front die Freude er denkt und lächelt wie die Kameraden. Darum können wir zu seinem Geburtstag ihm nichts Besseres wünschen, als eine glückliche Heimkehr in nicht zu ferner Zeit.

Der Kronprinz von Bulgarien weilt zu einem Besuch im Großen Hauptquartier an der Westfront. Er überbrachte Hindenburg und Ludendorff hohe Ordensauszeichnungen.

Die endgültige Entscheidung über die preussische Wahlrechtsvorlage in dritter Lesung soll des Abgeordnetenhaus möglichst noch vor Pfingsten beschließen, doch ist das keineswegs sicher, da noch weitere Anträge vorzulegen werden, die das Haus zum Ende des Gesetzes führen sollen. Ist noch fest bestimmter Überdacht möglich, so wird man nicht zögern, das Schlusswort bis nach dem Fest hinauszuschieben. Ein Galoppierstück ist ja um so weniger angebracht, als die Vorlage nach ihrer Annahme im Abgeordnetenhaus noch an das Herrenhaus muß, das nicht ohne weiteres seine Genehmigung erteilen wird.

Eine Neuorganisation in der nationalliberalen Paroleitung ist die Spaltung der preussischen nationalliberalen Landtagsfraktion. Da die Westfront der gleichen Wahlrechts die Mehrheit in der Fraktion haben, wird der bisherige Fraktionsvorsitzende Dr. Rohlfmann, der als Führer der Minderheit in der Wahlrechtsvorlage stark hervorgetreten ist, der Vorzug niedrigeren und ihn an ein anderes Mitglied der Mehrheit abgeben. Die 37 Mitglieder der wahrheitsfreundlichen Parteigruppe hielten am Sonnabend eine Sonderbesprechung ab.

Deutschland und Holland. Eine grundsätzliche Ueberstimmung ist laut Verichten aus dem Haag in allen zwischen beiden Regierungen zur Verhandlung stehenden Fragen erzielt worden. Deutschland hat ja auch nichts Unbilliges gefordert, und die Holländer dürfen doch wahrlich nicht lägen, daß wir im nachbarlichen Verkehr anders, als mit der größten Kulanz verfahren sind. Wie haben demgegenüber die Engländer aufgetrumpft?

Rolle Bellegung des Stretles mit Holland. Am 1. Mai wird mitgeteilt, daß der Vertrag vom 27. April d. J. zwischen den deutsch-holländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und über die Abreiseverhältnisse zu einer grundsätzlichen Einigung geführt. Auch über die Fraace der Durchfuhr und Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zu stande. Nur ein Punkt, der insbesondere mit der Wiederöffnung des Güterverkehrs auf der Bahn Roermond-Hamont zusammenhängend, bedurfte noch der Aufklärung. Auch hierüber ist inzwischen Einigung erzielt, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann.

Ein Deutscher in Afrika gefasst. In Gollinsville (Südafrika) die Polizei den von Preußen gebürtigen harte, als öffentlich deutsch zu sprechen, in den Wald, um ihn zu fangen und zu fesseln. Da es hierzu dann an Leer stellte, banneten die Hauptstreifen den Deutschen ein.

lach auf. Die deutsche Regierung wird scharfe Maßnahmen gegen die bei uns sich aufhaltenden Amerikaner ergreifen müssen, um die amerikanische Regierung zum Zuzug der Deutschen in Amerika zu zwingen.

Vor dem Abschluß in Bulgarien.

In Bulgarien ist am Sonnabend abend nach Eintreffen des bulgarischen Ministerpräsidenten in der Wohnung des Staatssekretärs vor Rühlmann eine Sitzung der Ehepe der verbündeten Friedensabhandlungen abgehalten worden.

Rundschau im Auslande.

Die Regierungsänderung in der Ukraine ist noch nicht in allen ihrer Abwegrängen völlig klar, scheint aber doch zum großen Teil auf den Widerstand der Bauernüberzeugung gegen die Uebertragung sozialer Neuerungen auf das flache Land zu beruhen. Der russische Bauer scheint sich nicht immer durch Tätigkeitsdrang aus und hat oft das ihm von den deutschen Kolonisten gebrauchte gute Vorbild unbeachtet gelassen. Diese Elemente waren unmissverständlich Präzedenz vor nicht abgesehen. Die höchsten Bauernbestreife besitzen dagegen einen sehr starken Besitzungsdrang, sie wollen von ihrer Arbeit auch den Verdienst haben. Und das hat gegen die gestirzte Regierung in Kiew Front machen lassen. Ausland hat bekanntlich erst seit 1860 einen freien Bauernland. Damals hob der Großhändler des bisherigen Jaren die Reibeigenschaft auf, deren praktische Abschaffung auch nicht ohne schwere Tumulte abgegangen ist. Auch jetzt noch läßt die Landberührung, wie schon angedeutet, noch viel zu wünschen übrig.

Die neue Richtung in der Ukraine bedeutet das Ende der dortigen Herrschaft der Sozialdemokratie. Die oppositionellen Bauern hatten sich schon vor acht Tagen in Kiew zur Opposition gegen die Kaba eingeladen. Ungefähr 4000 Bauern aus allen Bezirken erklärten sich in stürmischen Versammlungen gegen die Pläne, die von der Regierung für die Landbewirtschaftung aufgestellt waren. Die Großbauern sind natürlich gegen die Verstaatlichung des Bodens, aber auch Kleinbauern wollen das ihnen zugeteilte Land nicht als Staatsbesitz bebauen, sondern als eigenen Besitz behalten. Auch bereit, den Großgrundbesitzern, denen das Land gewonnen wurde, eine gewisse Entschädigung zu zahlen. Die scharfe Haltung der Bauern endete mit einem Auge gegen die Kaba, die man kurzhand für abgesetzt erklärte. Die Stadtbevölkerung, die auch gegen die Herrschaft der Sozialrevolutionäre war, ist mit dieser Wendung der Dinge zufrieden.

Teurer Preis hat England ebenfalls zahlen müssen, wenn die Nachricht vom Abschluß eines neuen Geheimvertrages mit Japan richtig ist. Die Japaner kennen ihre Macht und wissen sie auszunutzen. England war ja stets freigiebig mit dem Verschleiss fremder Interessensphären, aber diesmal hat es ihm sicher ein gutes Ziel höherer Preise gestellt, das ist die Erklärung. Wer nicht davon erkrankt sein wird, das sind selbstverständlich die Amerikaner, die sicher hoffen werden, daß ein Dementi kommt. Auch ein Dementi würde freilich nicht viel bedeuten, Strupel im Aalegenen hat man in London nie befallen.

In Südafrika hat der alte Burenführer Gert Hof in einer Rede in Stellenbosch (nache Kapstadt) die Zurückhaltung lassen lassen. Er sagte: Wir sind in vergangenen Tagen nicht richtig gewesen, aber wir dürfen nicht länger zaudern. Selbst die Auslassungen von Aloyz Garose und Präsident Wilson zwingen uns, meine Verachtung nach, unsere Stimmen bald und klar hören zu lassen. Außerdem befestigt sich mehr und mehr die Ueberzeugung, daß ein gesundes nationales Gefühl und nationale Einigkeit der beiden Teile unserer fließigen Volkskräfte über der gegenwärtigen Herrschaft Großbritanniens über Südafrika nicht erzielt werden kann.

Großes Hauptquartier, 5. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach starker Feuerberechtigung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Valkenl vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der heftigste Angriff einer englischen Division westlich von Balken kam unter anderem Feuer nicht zur Entfaltung. Südlich von Gledatenen Scheiterten harte englische Vorstöße. An den Kampfzonen lebte die Artillerieaktivität am Abend auf. Sie war namentlich bei Bliers-Verdonnung und auf dem Wehser der Aare gesteigert.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Bei den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichs Teilnahme an der Westoffensive.

Der Besuch Kaiser Karls im Deutschen Hauptquartier.

Wien, 4. Mai. Es sind hier Gerüchte angetaucht, als ob unsere Artillerie an der Westfront zurückgezogen worden sei. In diese Gerüchte sind in Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Zeit Gerüchte gefügt worden, die auf eine Vorderung des Bündnisses mit Deutschland hindeuten. Hierzu ist ein Berichterstatter in der Lage, den Sauberkeit zuverlässig festzustellen: Unfähig der Vorbereitung zur großen Westoffensive wurde eine Reihe von österreichischen Artilleriedivisionen dazu bestimmt, an einer Stelle der westlichen Front, die zuerst noch nicht in Bewegung gesetzt wurde, in Aktion zu treten. Diese Artillerieeinheiten war bloß eine demonstrative, um die Aufmerksamkeit des Gegners von der Kristallkonzentration und von dem von der deutschen Heeresleitung im Auge gefassten Angriffspunkt abzulenken. Der Erfolg ist numerisch erreicht, und aus diesem Grunde wurde unsere Artillerie nach vorgesehener Pläne in vollstem Einvernehmen mit den deutschen Bundesgenossen abgezogen.

Kaiser Karl begibt sich Montag ins deutsche Hauptquartier, begleitet von dem österreichischen Ministerpräsidenten und dem Generalstabschef. In informierten Kreisen spricht man davon, daß das Ergebnis dieses Besuchs eine feierliche Festsetzung des Bundesverhältnisses und eine neuerliche Verklärung des deutsch-österreichischen Militärabkommens am 15. Jahre sein wird.

in der Hirtische und weinte. Schon schlich er leise in die Schlaftammer und schloß die thürrende Tür aufrecht beugend. Schloß sich er die Mutter in dem weiten Bette liegend. Das Haupt tief in die dunstgewirkten Kissen vergraben. Er sah sich nach dem Hute und dem besseren Hode des Vaters um, die allgemein in der verbannten Wäandliche hängen und amahre sie nicht. So erschien ihm die Gelegenheät günstig, sein Antlitz anstelle dem Vater, dem Mütterchen selb zu zeigen.

Vorwärts legte er sich auf den Betttrand.
Mütterlein, Mutter! rief er kindlich.
Es kam keine Antwort.
Mutter!

Frau Alwine sprach hob sich ein wenig in den Kissen.
Was denn, mein Junge? fragte sie frohlos.
Mutter, der alte Kisch in Wäand-Närdorf hat frische Kräuter, die heilen können. Der Dirsche sagte mir's. Und nicht wahr, Mutter, der ist doch kein Dumme? Soll ich welche von den Kräutern holen, Mutter?

Alwine sprach zog den Jungen zärtlich zu sich heran und strich ihm leise mit der Hand über das Haar.
Das mit den Kräutern, das leidet der Vater nicht, Franzel. Vielleicht könnten sie helfen, vielleicht auch nicht; ich weiß das selbst nicht, Junge.

Vielleicht weiß es Josef?, fragte Franzel.
Gleichzeitig aber schlüpfte er hehne zur Türe und rief kraßvoll hinaus: Josef, sollst schnell zur Mutter kommen!
Zoghafte Schritte erschollen auf den Steinfliesen der Flurküche, und dann erschien die schlanke Mädchen Gestalt im Rahmen der Kammerthüre, die nur um eine Handbreit höher war, als sie selbst. Zuarige, verweinte Augen schauten unter einer wohlgeformten Stirne hervor; keine fest aufeinander gepreßte Lippen gaben dem Antlitz des schwarzhaarigen Mädchens einen augenblicklich herben Ausdruck, ließen aber dennoch die Schönheit der Züge wohl erkennen. Josef, sagte die Mutter, der alte Kisch soll frische Heilkräuter haben, die mir auch tun könnten. Was meinst du wenn man sie probirte?

(Fortsetzung folgt)

Neueste Nachrichten
Großes Hauptquartier am 6. Mai 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz
Seeresgruppe Kronprinz Anbruch u. deutscher Kronprinz.
Im flandrischen Kampfgebiet führen wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich

von Oker scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Opren und Baillet.
Zugober lag nur der Kessel unter starkem Feuer.
Auf dem Norbater der 29. am La Basse Canal und in einzelnen Wäandten des Schlachtfeldes bederweis der Summe lebte die Feuerkraftigkeit am Abend an. Gefangen gefochte und Verwundete in die feindlichen Linien bei Hangard und schließlich von Trümmern brachten Gefangene ein.
Seeresgruppe Albricht.
In Nordfeldkämpfen mit Amerikanern überweilich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannsweiler Kopf wochten wir Gefangene.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Sendet euren Söhnen
Beitungen ins Feld!**

Jede Zeitungsummer bringt Ihnen Grüße aus vertrauten *erhaltenen, vermittelt die Führung mit der ergeren Heimat dem großem Vaterland und mit den Vorgängen auf allen Kriegsschauplätzen. *Veränderungen überträgt die Geschäftsstelle des **„Wöchentlichen Anzeigers“**.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 h des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetz vom 11. 12. 1915, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

§ 1.
Wer im Gebiet des stellvertretenden Generalkommandos des IV. A.-K. über Bestände an Kriegsgütern (wie Erze, Brennstoffe, Baustoffe jeglicher Art, Holz, Kalk, Getreide, Zucker, Leinwand) und dergleichen verfügt, ist auf Befehl der Schiffsabteilung beim Chef des Polizeibehördens verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgesetzten Frist

a) von und nach Orten, die die Schiffsabteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen unter Benutzung des Wasserwegs befördern zu lassen,

b) in Orten, die die Schiffsabteilung bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen zu lagern.

§ 2.

Macht die Schiffsabteilung von der ihr in § 1 verliehenen Befugnis Gebrauch, so erfolgt die Festsetzung der Preise für die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie für das Lösen, das Laden und die Lagerung durch Vereinbarung zwischen den Beteiligten unter Vermittlung der Schiffsabteilung. Wird eine solche Vereinbarung auf gutlichem Wege innerhalb einer von der Schiffsabteilung festzusetzenden Frist nicht erzielt, so werden die Preise nach Anhörung der Beteiligten durch die Schiffsabteilung festgesetzt.

§ 3.

Zumbehaltungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit Beginn des 19. Mai 1918 in Kraft.

M a g d e b u r g, den 4. Mai 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee Korps:

S o n t a g,

Generalleutnant.

Frühdrusch. Bindegarn für Bindemäher.

Der Landkreis Weisenfels gehört zu den Frühdruschgebieten. Das Kriegswirtschaftsamt stellt dem Kreis Bindegarn zum Preise von M. 11 für das Kilogramm ausnahmsweise die Verkaufsstellen, welche zu dem Preise zuzurechnen sind, zur Verfügung.

Das Bindegarn darf nur für Bindemäherin verwendet werden. Uebrig bleibende Reste dürfen zu anderen Zwecken keinesfalls Verwendung finden und sind dem Kriegswirtschaftsamt durch uns wieder zur Verfügung zu stellen.

Alle Landwirte, welche Bindegarn für Nähmaschinen benötigen und Erfolg durch Lämpchen von altem Garn nicht besitzen, wollen ihren Ansuchen, Inapp bemessenen Bedarf bis spätestens zum 8. Mai eintreffen, an die Kriegswirtschaftsstelle Landkreis Weisenfels melden. Mit der Werbung ist anzugeben, wieviel Morgen der Antragssteller im ganzen bewirtschaftet, wie viel Morgen und welche Getreidearten sollen mit Bindemäher gemäht werden.

Die Herren Gemeinde-, Ortsvorsteher und Magistrate wollen diese Bekanntmachung zur Kenntnis aller Landwirte bringen.

Weisenfels, den 8. Mai 1918.

Kriegswirtschaftsstelle Landkreis Weisenfels.

S. B. Reinhardt, Hauptmann d. R.

Ausführungsbestimmungen zur Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 über das Verfügen von grünem Roggen und Weizen. (Richtsprechblatt S. 287.)

Die Befugnis, das Abmähen oder Verfügen von grünem Roggen und Weizen zu verbieten, wird den Landräten (Oberamtleitern) in den Stadtorten den Polizeiverwaltungen übertragen. Für die Bewilligung von Ausnahmen sind die Ortspolizeibehörden zuständig.

B e r l i n, den 23. Mai 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister des Innern.

Auf Grund vorstehender Ausführungsbestimmungen wird hiermit das Abmähen und Verfügen von grünem Roggen und Weizen für den Umfang des hiesigen Landkreises verboten. Zumbehaltungen gegen das Verbot werden gemäß § 3 der oben abgedruckten Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weisenfels, den 2. Juni 1915.

Der Königl. Landrat, gez. von Richter.

Vorstehendes noch in Geltung befindliches Verbot wird hiermit mit in Erinnerung gebracht.

Weisenfels, den 3. Mai 1918.

Der Königl. Landrat, B a r t e l s.

Die aufgestellten Verzeichnisse über die Verteilung der Quartierleistungslagen liegen vom 8. Mai ab 14 Tage lang während der Vormittagsstunden im Stadtschreiberei zur öffentlichen Einsicht aus. Einsprüche gegen die aufgestellten Verzeichnisse sind bei uns anzubringen.

Teuchern, den 6. Mai 1918.

Der Magistrat, Zimmermann.

Die Grundbuchämter an den Wegen und auf den städtischen Grundstücken, sowie die Verzeichnungen auf dem Erweiterungsgelände des Friedhofs werden am

Sonnabend, den 11. Mai 1918 nachmittags 8 Uhr im Gesellschaftszimmer des Rathsfleßers öffentlich meistbietend verkauft.

Teuchern, den 4. Mai 1918.

Der Magistrat, Zimmermann.

Infolge Verminderung der Schreibe ist der Beginn des Untertichts in den Volksschulen auf 8 Uhr vormittags festgesetzt worden.

Teuchern, den 4. Mai 1918.

Der Magistrat, Zimmermann.

Kirchliche Nachrichten.

am Himmelfahrtstest (9. 5. 18.)
Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Oberpf. Pfingstmann.

Gröden: Nachm. 1/2 Uhr. Oberpf. Pfingstmann.

Unterweischen: Vorm. 1/9 Uhr. Pf. Seigmann.

Schellau: Vorm. 10 Uhr. Pf. Seigmann.

Privatimpfung

Mittwoch den 8. Mai nachmittags 3/4 Uhr in meiner Wohnung.
Dr. Jacob.

Ein Paar gebraucht, noch gut erhalten.

Serrentiefel

zu verkaufen.
Lange, Steinweg 2 II.

Grüne frächtige Frauen u. Mädchen stellt ein

Pauspitzgelei Bahnhof Teuchern Such: für sofort ein

Mädchen.

Ronditorei Bülhardt.

Junge Schweine hat abzugeben Kröfalu 10.

Alles Grafen auf meinen am Pfaffenholze gelegenen Feldern wird hiermit für Jedermann **krong verboten**

Rob. Häun.

Warnung.

Auf meinen Auerne Grundstücken im Angergarten und auf der Stürmele sind **Selbstschüsse** gelegt. Vor dem Betreten der Felder wird dringlichst gewarnt.

E. Berger.

Einfamilien-Landhaus

mit größerem Garten und etwas Feld zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter L. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Am Dienstag, den 7. Mai d. S. wird bei der Handelsfrau Maria Kupich auf die Verkaufsummern 801 bis 1.000 Quark zum Preise von 74 Hg. das Pferd zum Verkauf gelangen.
Jede Familie erhält ein Pfund Quark.
Teuchern, den 6. Mai 1918.

Der Magistrat, Zimmermann.

Kino „Weisse Wand.“
Spielplan für Himmelfahrt.
Wenn Frauen lieben und hassen.
Drama in 4 großen Akten.
Neuestes, größtes Kunsttheater. Zu Berlin, Leipzig u. wochenlang bei erhöhten Preisen und ausverkauften Häusern vorgeführt.
Rentier Nörgelmeyer, ein Opfer des Krieges.
Auffpiel in 2 Akte n.
Außerdem sehr schönes Schauspiel am Anfang der Vorstellung für Erwachsene 6 Uhr Beginn des Dramas „Wenn Frauen lieben und hassen“ 6, 8 und 10 Uhr.
Von Nachmittags 2-5 Uhr **grosse Jugendvorstellung.**
Groß enormer Spesen **keine Preiserhöhung.**

Bergamentpapier
Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst
Kurt Löber nebst Braut.
empfehlen
Otto Lieferenz.

Es ist so schwer, dies zu verstehn, dass wir dich nicht sollen wiedersehn!
Plötzlich und unerwartet erreichte uns die tieftraurige Nachricht, dass am 15. 4. unser Heber, braver innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Musiketier
Emil Kiontke
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Friedrich August-Kreuzes in Silber und Bronze nach 34-jährigen Strapazen in den schweren Kämpfen im Westen, kurz vor seinem 24. Geburtstag, durch einen Volltreffer sein blühendes Leben lassen musste.
Die Beerdigung erfolgte durch treue Kameraden in der Nähe von Merville.
Schortau und Teuchern den 6. Mai 1918.
In tiefsten Schmerze
Familie August Kiontke nebst Angehörigen.
Du sankst dahin, wie Rosen sinken,
Wenn sie in voller Blüte stehen.
Und heisse, bit tre Thränen fliessen
Weil du so mu'stest von uns gehen.
Wer hätte das von dir gedacht,
Dass du so früh zur Ruh gebracht.
Wie schwer war dir das Scheiden
Von uns geliebtes Herz,
Weist nicht, was wir jetzt leiden
In diesem tiefen Schmerz.
Im Grab ist Ruh, auf Erden bitterer Schmerz
Nun ruhe sanft, du treu geliebtes Herz.
Magst du in fremder Erde zur Ruh gebettet sein,
Du wirst in unsern Herzen doch nie vergessen sein.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigerpreis: Die fünfgepalte Korpusseite 15 Bg.
Kuzigenahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis Spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erhöhter wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 M.
Von unsrer in Haus Nr. 150 Nr. 1 und durch den Briefträger 1,50 M.

Vierteljährlich und monatlich Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 54.

Dienstag, den 6. Mai 1918.

57. Jahrgang.

Pfingstzeit.

Himmelfahrtstag.

Zwischen Pannoneidner in der Front und vorzüglichen Auseinandersetzungen zu Hause ist die Pfingstzeit wieder in die deutsche Lande eingeleitet. Sie erscheint uns in diesem Jahre, wo sie unter dem gütigen Schirm der Natur im vollen Reiz sich entfalten können, so schön wie letzten, und sichtlich schaut wieder die Maienonne auf die Menschen herab. Während unsere Soldaten den harten Aufschweißungsampf zu Lande und zu Wasser und in der Luft weiterfahren, nimmer müde, stets bereit, dem Tode ins Auge zu schauen, gibt die Pfingstzeit der Heimat in den Tageszügen einen frohen Ausblick in die Zukunft. Anders ist es, wie vor einem Jahre nach dem bittersten Winter ein krennend heißer Mai fast unvermittelt folgte und uns mancher Kästel für Sommer und Herbst gestiftet wurden. Damals ist es besser geworden, als Kaufleute dachten, doch treuen Deutschen Gottes Sud hatte sich wieder bewährt. Heute schauen wir neben dem pfingstlichen Fröhen auf einen verheißungsvollen Frucht- und Saatensland, und die irdischen Sorgen vermögen uns nicht die Freude an himmlischer Göttern zu kürzen. Es wird eine geeignete Pfingstzeit sein, voll erfüllt mit Hoffnungen auf neue Siege und auf manches erlebte Wiedersehen. Aus Anstalten kehren die deutschen Gelangenen auf Grund des Friedensschlusses zurück, und auch aus Frankreich kehren im Anstalts eine Anzahl von Gelangenen heim. Das wird mancher langer Trennungsschmerz beenden.

Die Jagd nach Gewinn hat sich bei so manchem Zeitgenossen stark entwickelt. Es ist klar, daß für ein solches Verhalten unserer Zeitgenossen die Stimmung selbst, denn ihnen gebieten nur Ehre und Pflicht. Das sind die hohen und weichen Geleite, die in der deutschen Brust einzuatmen sind, die auch für alle, die nicht zur Führung der Wägen berufen sind, wieder voll zur Geltung kommen sollen und müssen. Die Himmelsheaven, die uns die Pfingstzeit eifriglich befehrt, sind mit allem Kraft

Seeresgruppe Serpaon Albrecht: Nach erfolglosen Erundungsversuchen des Feindes an der lothringischen Front blieb die Gefechtsaktivität am Vormittage gering. Am Parrot-Walde und westlich von Diamont am Nachmittage von neuem anhebender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Heselballone ab. Leutnant Buxter errang seinen 33., Leutnant Pueterer seinen 22. Zufflug.

Ober Finnland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen, im Verein mit finnländischen Bataillonen, griffen den Feind zwischen Lahti und Tawasthus unmassen an und haben ihn in fünfjähriger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchversuche vernichten geschlagen. Finnländische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden.

Von allen Seiten umstellt, streckte der Feind nach schwersten blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, Tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Malienische Front.
Der sierreichliche Bericht vom 4. Mai meldet: Im Südwesten anhaltend rage Gefechtsaktivität.

Finnland hat wieder seine Ordnung. Mit dem großen Siege der deutschen und finnländischen Truppen unter Freiherrn von Brandenstein über die Bolschewiki dürfte die Milionschichtigkeit dieser Haufen zusammengebrochen sein. Die Reste an Gelangenen, Geschützen und Waffentmaterial eingeschickt haben. Wenn aus Russland selbst einzelne Bänder noch verschoben sollten, in Finnland einzubringen, werden diese unsicher abzuweisen sein. Die Bevölkerung atmet auf, daß sie endlich von diesen Lampyren befreit ist, die geradezu Räuberhorden geworden waren.

Die türkische Flotte vereint mit der russischen.
Die Türken berichten: Deutsche Truppen besetzten am 1. Mai Sebastopol und fanden dort den größten Teil der russischen Schwarze-Meer-Flotte, Zerstörer, U-Boote und Handelschiffe. Sulian Jovanis Sefim („Geben“), Samidie („Kaiser Barbarossa“) und einige unserer Torpedobooten sind nach beschwerlicher, aber glücklicher Durchschlucht Fahrt durch das Minengebiet am 2. Mai in Sebastopol eingelaufen.

Marschmeisters Einzug in Helsingfors.
Aus Helsingfors wird gemeldet, daß General Mannele, ein wahrscheinlich am kommenden Montag seinen Einzug in die Stadt halten wird. Die ersten Vertreter der schwedischen Brigade sind in Helsingfors eingetroffen und waren Gegenstand besonderer Aufmerksam.

Bergeblisches englisches Demähen an Jordan.
Aus Konstantinopel meldet der Tagesbericht vom 3. Mai: Die erbitterten Kämpfe im Ost-Jordanland haben ununterbrochen an Mit besonderer Heftigkeit richtet der Feind seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich der Straße Jericho—Es Salt. Alle Anstrengungen haben ihn seinem Ziele nicht näher gebracht. Seine Verluste steigern sich zusehends. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf 10.

Der Rückzug nördlich von Bagdad.
Aus Mesopotamien melden die Engländer einen großen Erfolg über die Türken. Diese sagen über die letzten Ereignisse im Bericht vom 3. Mai: Starke englische Kräfte machten einen Vorstoß gegen unsere südlich der Stadt stehenden Truppen. Den von uns zurückgenommenen Abteilungen ist der Engländer nicht gefolgt.

Frangische Expedition nach Ostirien?
Das in Parisliche erscheinende „Echo de Chine“ gibt bekannt, nach einer Konferenz der Ententegegendern sei die französische Garnison von Beling zur Bekämpfung deutscher Vandalenschäften in Sibirien mit Artillerie nach Chabibin entsandt worden.

Die deutschen Vandalenschäften besetzen nördlich mit in der Phantase der Entente. Mit derselben Begründung laudeten Japaner und Briten in Westhosphol.
Rene Kämpfe in Ostirien.
Die Engländer wollen gegenüber einem Teile der Gruppe von Kretos ein wesentlichen Erfolg erzielt haben. Sie berichten: Seit dem 27. April ging das Besuchen unserer Kolonne von der Küste durch schwieriges Gelände, dieses Hühner und Bambusstämme voran. Eine anderer Abteilungen, die die Wagnat einer feindlichen Gruppe erreichte, die sich von Kofka nach Kanauß zurückzog, erbeutete einen bedeutenden feindlichen Transport mit einer großen Menge von Lebensmitteln und der gesamten Herde an Munition für seine Kräfte der deutschen Kolonne. Eine große Anzahl von Eingeborenen, die vom Feinde an Ernterarbeiten angetzt

waren, wurde freigelassen und das feindliche Lebensmittellager verbrannt.

Es geht weiter.
Obwohl in Paris, noch in London gibt man sich dem Glauben hin, daß die verhältnismäßige Ruhe auf deutscher Seite eine Beweispung der feindlichen Stoßkraft bedeute, sondern nur eine Vorbereitung zur neuen Aktion darstelle. Die ergebnislosen englischen und französischen Versuchsversuche würden nicht unternommen sein, wenn der Feind glaubt für längere Zeit Ruhe vor der jermannenden deutscher Offensive zu haben. Die Verluste der Entente haben sich ununterbrochen gekümmert, und gerade die besten, immer von neuem eingesetzten Truppenteile sind im weichen mitgenommen. Es fehlt nicht an Stimmen, welche eine englische Räumung von Sperr vorzuziehen. Ob diese Möglichkeit eintreten wird, werden die nächsten Tage voraussichtlich ergeben. Es kann ebenso gut eine Vorbereitung auf die befürchtete Einnahme der lange unritterten Stadt durch die Deutschen sein. Gedächtnis, die von einer neuen großen englischen Flottenaktion müssen wollen, kann man wohl zu den übrigen letzten. England hat sich seit der Etagenschlacht überdies noch nicht wieder zu einer Seeflucht großer Bild angesetzt. Nicht eigenartig mutet eine Werbung in der Entente-Friedensrat in Versailles habe die Wägen für den nächsten Winterkrieg zugehört. Manne froh sich unzählige von diesen Herren aufgestellt, nur, daß sie nie gestimmt haben.

Es befehlt kein Zweifel, daß unsere Neubauten weit hinter vieler Jiffer (der verresten Lonnage) zurückgeblieben sind und daß die Zustände hierin jurüdbleiben werden, solange der Krieg dauert.
J. B. Wilson, Marinewerkverhandlinger der „Daily Mail“ in „The War Shiprahe“.

Wertevolle U-Boot-Deute.
An der Westküste Englands von dem unter dem Kommando des Kapitänleutnants Ficht. V. Loc lebenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Late Michigan“ (2988 Tonnem) und ein anderer 8000 Tn. großer Dampfer aus selben fast gesicherten Geleitszug herausgeschossen. Zusammen 17 000 Tonnem.

Heberreigte Nerven.
In diesem pammäßig auf Jermührung aller feindlichen Fiederlandes angelegten Dauerrechte Preise die noraitische Kraft, insbesondere starke Nerven, auf beiden Seiten eine wichtige Rolle. Wie es drüben in oderer Front bestellt ist, dafür stehen die Aussagen dreier für Deutschland gewiß nicht vorerinnomener Jemgen zur Verfügung. Der Erste Lord der britischen Admiraltät, Sir Eric Geddes, hat in seiner letzten großen Rede am 1. März im Unterhause die auf „erhöhter Unangenehmheit“ zurückzuführenden Ausstände der englischen Bergarbeiter und sagte der „Times“ vom 6. März zu: „Die lange Kriegsspannung muß auf die Nerven anderer Arbeiter, wie auf jedermann wirken.“ In demselben Zusammenhang verteidigte der Premierminister Lloyd George seine Schiffsbaupolitik im Unterhause am 10. März mit den Worten: „Die Kritik beruht auf, daß dies das dritte Kriegsjahr ist und Leute überall gebraucht werden. Man kann nicht allen Ansprüchen gerecht werden. Es ist leicht gesagt, man wolle Schiffe bauen und dann es and müße es: doch kann man es nur im Bereich des Möglichen.“ Sir Joseph Macloy, der Leiter des Schiffsjahresamtes, begründete seinen Jiffern nach Schiffen, den er Anfang März an die Vereinigten Staaten richtete, und der mit Nach in der ganzen Welt ungeborenes Aufsehen erregt, mit dem Hinweis: „Unsere Leute sind kriegsmüde, ihre Nerven durch dreieinhalbjährige Entbehrungen überreizt und unermüdetig erschöpft. Kein Wunder, daß ihre Arbeit darunter leidet.“

In diesem moralischen Erfolg haben unsere U-Boote durch ihre unermüdetliche Tätigkeit hervorragenden Anteil.

Die Weiterberatung der Wahlrechtsvorlage.
Aus den Abgeordnetenhausverhandlungen.
Am Samstag hat das Abgeordnetenhaus das erste der Wahlrechtsgesetze, das die Wahlen zum Abgeordnetenhaus neu regelt, in zweiter Lesung durch beraten. Die von den Nationalliberalen beantragte Verhältniswahl wurde abgelehnt. Die Regierung wäre bereit gewesen, den Antrag anzunehmen. Weiter verhandelt man über die Zusammenlegung des Herrenhauses. Die Weiterberatung geht am Montag weiter.

Eröffnung vom 4. Mai 1918.
Die Beratung der Vorlage über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus wird fortgesetzt bei den Anträgen des



härter klingen die Kanfare der deutschen Chee. Raffen wir hinter uns zurückziehen, mag die Freude vermindern könnte, leben wir dem deutschen Gemüht in der schönen Pfingstzeit, die uns beschließen ist. Es ist ein Zugbrinnen, der nie verfliegt und nie verfliegt.

Der Weltkrieg

Aus der Kampffront und zur See

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: An den Schlachtfritten ist die Lage unermüdetlich. Die Artillerieaktivität war in vielen Abzimmten, namentlich auch während der Nacht, lebhaft. Am Semmelgebiet und zu beiden Seiten der Wäre feierliche sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Zellanflug südlich von Brans wurde abgeschlagen.
Seeresgruppe Galtwig: Vor Verden lebte die Artillerieaktivität auf.